

Osteopathie – hier: Die parietale, strukturelle Osteopathie

Osteopathie (allgemein)

Unter Osteopathie werden befunderhebende und therapeutische Verfahren verstanden, die manuell, also mit den bloßen Händen des Behandlers, ausgeführt werden.

Es gibt innerhalb der Osteopathie drei große Bereiche, die sich mit unterschiedlichen Körperbereichen beschäftigen:

- viszerale Osteopathie – bei ihr stehen die Organe im Vordergrund
- craniosakrale Osteopathie – hier geht es vor allem um den Bereich von Kopf bis Becken
- parietale Osteopathie – bei dieser Säule der Osteopathie stehen Kapseln, Bänder und Knochen im Zentrum der Behandlung, auch Chirotherapie kommt zum Einsatz

An dieser Stelle wird schon deutlich, dass eine exakte Abgrenzung gar nicht möglich sein kann. Je nach dem Ergebnis der Anamnese wird festgelegt, in welche Richtung oder welche Richtungen osteopathisch behandelt wird. Und auch während der Behandlung sind die Grenzen fließend, da sich die Reaktionen des Körpers unter der Behandlung verändern können.

Sehr gut für die Behandlung von Kindern und Säuglingen geeignet

Als sanfte manuelle Methode bietet sich die Osteopathie besonders in der Behandlung von Kindern und Säuglingen an. Ich wende die Osteopathie bei folgenden Krankheitsbildern an:

- Geburtstraumata
- Schädeldeformitäten, Gesichtssymmetrien
- wiederkehrende Infekte der (oberen) Atemwege, Infektanfälligkeit
- KISS/KIDD-Syndrom
- Wirbelsäulen-/Becken-/Hüftfehlstellungen
- vermehrtes Spucken, Sabbern
- Koliken des Bauchraums, Verdauungsprobleme

- Sprachstörungen, Saug- und Schluckstörungen
- Störungen der Motorik/Feinmotorik
- Kopfschmerzen
- Entwicklungsverzögerungen

Im Folgenden gehe ich auf die parietale, strukturelle Osteopathie ein.

Parietale, strukturelle Osteopathie

Die manuelle Kunst des Behebens von Wirbel- und Gelenkblockaden. Keine Angst vor dem knackenden Geräusch: Manchmal kann es notwendig sein, einen Wirbel oder ein Gelenk wieder in seine normale Stellung zurückzubringen. Denn die Funktionsfähigkeit des Körpers kann nur bei optimaler Position aller Gelenke ein gesundes Leben gewährleisten.

Vielfältig einsetzbar

Aber auch Beschwerden an Organen, Muskeln, Sehnen und Bändern, wie auch an Nerven oder deren Einzugsgebieten können eine chiropraktische Behandlung notwendig machen.

Ein ausgebildeter Chiropraktiker kann nach dem Erstgespräch mittels Visualisierung und Tastvermögen Fehlstellungen am Körper feststellen und mit einer erlernten manuellen Technik korrigieren. Dort, wo es Sinn macht, setze ich auch osteopathische (sanftere) Techniken ein. Die Behandlung von Kindern und Säuglingen erfolgt ausschließlich osteopathisch.

Aber das „Knacken“ ...

Die Korrektur mittels Impuls erfolgt zielgerichtet, schnell und meistens schmerzlos. Das bekannte „knackende“ Geräusch ist vielen Menschen unangenehm, doch es ist nicht gefährlich. Allerdings sind Kontraindikationen zu beachten. Es kann in einzelnen, seltenen Fällen nach einer solchen Behandlung zu Komplikationen kommen, die der erfahrene Chiropraktiker einzuschätzen weiß und dementsprechend zu vermeiden sucht.

Aber: Keine Angst vor dem knackenden Geräusch! Viele Menschen haben sogar Angst vor dem chiropraktischen Eingriff. Diese Angst ist jedoch unnötig, wenn man die Therapieform etwas genauer beleuchtet. Denn was passiert dabei?

Verklebungen werden gelöst

Wenn durch den schnellen Impuls eine Blockade in der Wirbelsäule gelöst wird, entsteht das knackende Geräusch dadurch, weil sich Adhäsionen („Verklebungen“) lösen.

Fälschlicherweise wird oft von „Knochenreiben“ oder sogar „Knochenbrechen“ berichtet. Dies ist jedoch überhaupt nicht der Fall. Der Wirbel wird aus seiner verschobenen Position in seine ursprüngliche, richtige Position zurückbewegt. Gewusst wie halt ...

Behandlung wörtlich genommen

Der ausgebildete Chiropraktiker (in Deutschland dürfen übrigens nur Heilpraktiker oder Ärzte Chiropraktik ausüben) kann über ein Erstgespräch, eine Untersuchung und viel Tastvermögen neben dem Visualisieren (d. h. der genauen Betrachtung des Körpers in Bezug auf die genannten Beschwerden) des Problems feststellen, welche Abschnitte der Wirbelsäule betroffen sein könnten.

Es erfolgen manuelle Griffe und Techniken, um die Fehlstellungen zu beheben. Meist sind nur wenige Sitzungen (in der Regel ein bis vier Sitzungen) notwendig, um eine Behandlung zu vollenden. Manch eine Position ist für den Patienten dabei unangenehm, daher ist der erfahrene Chiropraktiker immer bemüht, den Vorgang rasch ablaufen zu lassen.

Bei welchen Beschwerden ich Chiropraktik einsetze ...

Klassische Einsatzgebiete sind Blockaden von Wirbelsäulenabschnitten und Gelenken, die durch Fehlbelastungen, Verletzungen von Muskeln, Sehne und Kapsel-Bandapparat entstanden sind. Aber auch Schreck, akustische, optische und thermische Reize sowie psychische Faktoren können eine Blockade hervorrufen.

Erkrankungen von Nerven können ihren Ursprung in einer Blockade der Wirbelsäule haben, aber auch erkrankte Organe, die über Nervenverschaltungen (Reflexbogen) Schmerzen am Bewegungsapparat auslösen können.

... und bei welchen nicht

Ungeeignet ist diese Therapie bei einer Reihe von Nebendiagnosen, die der Chiropraktiker kennt, wie z. B. Schwangerschaft, Tumoren, Durchblutungsstörungen, Einnahme von blutverdünnenden Mitteln, Embolien, akuten Bandscheibenschäden. Es können Nebenwirkungen der Behandlung auftreten, die meist harmlos sind und von alleine wieder verschwinden. Die nahezu „sagenumwobenen“ Risse von Gefäßen, Schlaganfälle und Verletzungen von Nervengewebe kommen seltenst vor. Der erfahrene Chiropraktiker wird im Vorfeld alle körperlichen Bedingungen klären und seine Therapie dementsprechend anpassen.